

Hochverehrter Herr Hofrat!

Ich sage Ihnen für Ihr sehr gütiges & wohlwollend gemeintes Schreiben vom 16. d. meinen innigsten Dank, es ist dies mein schönster und mein höchster Lohn, wenn sich gerade Eu. Hochgeboren über die Resultate meines zehnjährigen Unterrichtes über mein polytechn. Werk günstig aussprechen.

Bezüglich der Bewerbung um die Stelle nach dem verstorbenen H. Prof. Hasselwander erlaube ich mir Eu. Hochgeboren im Vertrauen auf Ihre große Freundlichkeit & Ihr, mir einschätzbares Wohlwollen zu bemerken, dass es für mich diesmal schwer halten würde, mich um diese Stelle an der k. k. Centralanstalt zu bewerben. Abgesehen von der Schwierigkeit, welche mit der Erlangung dieser Stelle wegen der zu großen Concurrenz (Hasselwanders jün. & a.) verbunden ist, tritt mir noch die reifliche Erwägung entgegen, dass ich auf ein unbestimmtes und ungelauertes Ziel loszuziehen würde, welches Hindernisse meiner pädagogisch-schriftstellerischen Thätigkeit in den Weg setzen könnte, die noch schlimmer vielleicht wären als ich sie in Graz kennen gelernt habe. Hier hat mir die Schulbehörde aus Rücksicht für meine Thätigkeit wenigstens drei Stunden der Woche dadurch abgenommen, dass ich die 6^{te}, 7^{te} & 8^{te} Klasse (natürlich bei geringer Schülerzahl) gemeinsam unterrichte, diese Stundenverminderung dürfte ich vielleicht in Wien kaum erlangen und dennoch ist sie für mich voraussichtlich auf einige Jahre hinaus eine absolute Nothwendigkeit, weil ich noch für die

Durchführung der Unterrichtsreformen im Zeichenwesen arbeiten wurde und auch dazu Beruf habe, wie es meine Werke dargelegt haben; diese dankbare Aufgabe, wenn sie auch schwierig und groß ist, erfüllt mich mit Freude und einem unmittelbaren Eifer, sie erledigt jedoch viel, sehr viel Zeit. Durch ~~die~~ Einrichtung des Zeichensalles, der Sammlung der Lehrmittel zum Zeichenunterricht dürfte an dieser Anstalt an den Wänden, von der ich zwei Blätter herüber aus unserer Realschule habe nicht die besten sein und wäre erst nach einer langen Zeit alles so geordnet, wie es der gegenwärtige reformirte Unterricht erfordert.

Wäre diese Stelle an einer „Staatsanstalt“, dann dürfte sich durch die gütige Fürsorge Ex. Hochgeboren die Sache anders stellen, dann dürfte ich mit Sicherheit bei der Bearbeitung und event. Erhalt einer solchen Stelle darauf rechnen, dass ich etw. nicht mehr als 18 wöchentliche Unterrichtsstunden und das nöthige Geld zur Anschaffung von Modellen zur zweckentsprechenden Einrichtung der Zeichensäle erhalte. Demnach bleibt mir norderhand nichts übrig, als geduldig zu warten, bis eine Stelle an einer Staatsanstalt erledigt und für mich unter den für meine schriftstellerische Thätigkeit gestellten Bedingungen erreichbar sein wird. Ich komme und schätze die Vortheile einer Ausstellung in Wien sehr und gehe auch nicht die Hoffnung auf, dass es mir einst gelingen wird eine solche zu erlangen, aber ich würde bei einem solchen Schritte auch die Garantie haben, dass ich außerdem hinreichende Zeit für meine Berufsarbeiten finde. Eine Unterhandlung mit dem maßgebenden Organen der Commune Wiens kann aber Heermaal nicht zu Stande kommen, weil etw. wenig und auch solche Bewerber sein werden, die der Commune schon Dienste geleistet, derselben also bekannt sind, was ich hingegen ganz unbekannt darstelle, (denn es werden meine bisherigen Arbeiten für die Durchführung der Reform des Zeichenunterrichts sehr werthvoll dem H. Bürgermeister u. a. maßgebenden Herren bekannt sein, um für mich fitrepresentant sein zu können).



Ich würde demgemäß eüdig - und eüsig fortarbeiten und wenn ich dann
die Arbeiten vollendet sind wenn diese den Beifall der Regierung und
der Fachcollegen rechtlich erzüngen, so dürfte ich wohl etest es wagen,
mich, falls die hohe Regierung, beziehungs-weise Eu. Hochgeboren, mich
dessen für würdig erachten, eine die Leitung des Zeichenlehrerseminars
am S. S. öst. Kaiserinn zu bewerben. Ich würde auch nicht unvorbereitet
kommen, weil ich an einem Werke arbeite, das für die Zwecke einen
besonderen Unterrichtslehre für Kandidaten des Lehramtes am freilautzeichnen
an Volks- Mittel- u. Gewerkschulen bestimmt ist. Bis dahin wurde ich gewiss,
kaft alles thun, was mit mein Beruf auferlegt sind was mir die freunt-
lichkeit sind das gerechte Wohlwollen Eu. Hochgeboren erhalten kann. -

Ich eü erücht ich von Eu. Hochgeboren die mir gütigst gütgesandete
wertvolle Abhandlung „zur Frage der Verbindung einer gewerblichen
Arbeitschule mit der Volksschule sind der Fachschule.“ Ich las es mit
großer Aufmerksamkeit und meine Freunde über diese hochschätzbare
Schrift stergerte sich mit jeder Seite. Wie treffend sind mit welcher
gründlichen Kenntnis sie gearbeitet ist, weiß auch ich zu beurtheilen,
weil ich mich während der Inspektion des Zeichenunterrichtes vielfach
darauf überzeugt habe, dass diese Verbindung eine absolut notwendige
sei. Schon in meinem Berichte an den Honoren Minister erwähnte ich
hinsichtlich der Notwendigkeit einer Arbeits- oder Fortbildungsschule in
Tais, woselbst sehr große und geschickte Talente auf dem Gebiete der
Keramik unter den gewerblichen Käufern zu finden sind, wo aber
eine Ausbildung im zeichnen gänzlich mangelt. Ich erkannte auf
meiner Inspektionsreise ferner, dass die Bürgerschulen eigentlich mit
denn dem Namen verbunden werden, wenn mit ihnen solche gewerb-
liche Arbeitschulen verbunden, oder besser wenn sie zu diesem Zwecke
allmählig reorganisiert würden und zwar immer mit Rücksicht
auf die lokalen Bedürfnisse, so müsste z. B. in Tais (Löffingen) das
Zeichnen mit besonderer Rücksicht auf keramische Formen gepflegt wer,



Sie, weil hier nicht nur ein ausgezeichnetes Material (Flourde u. s. f.), sondern auch eine Geschicklichkeit für die Erzeugung keramischer Produkte zu finden ist.

Sehr wahr und richtig ist auch besonders die Bemerkung Eu. Hochgeb., von dem die Notwendigkeit der ^{fachlichen} Inspektion des Unterrichtes, auch an der Volksschule, was nützt eine Inspektion desselben, wo der betreffende Inspector keine Ahnung von dem fache hat, was ihm entweder das gute und erfolgreiche oder andererseits das unzureichende sind falsche Verfahren des einen oder anderen Fachlehrers im zeichnen ausgestellt? Ich weiß aus Erfahrung, wie mich das als Lehrer berührte, wenn der Inspector der Mittelschulen an meinem Gegenstande nicht den Lehrern gegenüber der Schüler ohne eine Wort zu bemerken, vorüberging.

Wollte man dies auch überall beachten, dann wären auch die mehr die sind da aufzutreten mit diesen Zustände beseitigt.

Möge die schätzbare Schrift Eu. Hochgeborenen mit dem gewünschten Erfolge gekrönt sein, mögen die Bürgerschulen ihren Namen im vollen und augsten Sinne des Wortes bald verdienen, und möge der Sinn für die Hebung und ehrenvolle Stellung des Gewerbes allenthalben Wurzeln fassen! Was meine schwaachen Kräfte anbelangt, auch ich ersäume keine Gelegenheit in der Schule die Jugend auf die große Bedeutung und Wichtigkeit des Kunstgewerbes aufmerksam zu machen, sie alle die hervorragenden Techniken allmählig schätzen zu lassen, in Folge dessen sie dann mit Vorliebe sind Eifer selbstständig weiter die Sache aufzufolgen. Ich habe beispielsweise in der V Klasse einen Schüler der nicht nur hohes Talent zum Zeichnen, sondern auch eine große Vorliebe für alles was alle Techniken, Kunst betrifft, zeigt, er wird einst seinem Vater viel Freude machen und dem Vaterlande nützlich sein! Gedenken Eu. Hochgeborenen nochmals den Ausdruck meines innigsten Dankgefühles und meines größten Verehrung, mit welcher ich zu zeichnen die Ehre habe.

Graz am 20. Oktober 1878.

Pf. Andely